

## Predigt an Pfingsten 2020

- Lesung Apostelgeschichte 2, 1-21

Liebe Gemeinde,

das war das Pfingstgeschehen, mit den Worten der Apostelgeschichte. *Gewaltig* kommt es daher, aber auch irgendwie *befremdlich* für unsere Ohren. „Sie waren alle beisammen“ – damit sind Jesu Jünger gemeint. Und dann kam dieses Brausen vom Himmel, wie von einem Sturm. Feuerzungen, die niederfahren, und sich auf die Menschen verteilten. Vielleicht kennen Sie die entsprechenden Bilder aus der Kunstgeschichte, es gibt viele. Von Tizian bis El Greco – fast alle großen Maler haben auch ein Pfingstbild hinterlassen. Den *Wind* konnten sie meist nicht so darstellen, aber die *Feuerzungen*. Und dann dieses Phänomen der *Zungenrede*, der Glossolie, das uns ja ganz fremd ist. Alle reden durcheinander, alle in verschiedenen Sprachen, Dialekten, vom Geist erfüllt. Sie reden auch nicht, was sie sich überlegt haben, sondern sie sprechen, was ihnen der Geist eingibt. Das muss ein großes Durcheinander gewesen sein, aber es hat die Menschen *beeindruckt*. Von überall her laufen sie zusammen, die Bewohner Jerusalems. Und nicht nur die, sondern auch die Gäste dieser damals schon kosmopolitischen Stadt. Alle laufen zusammen, und sie begreifen nicht, was da passiert. Die einen gucken und staunen, die andern fangen an zu spotten: Sie haben ein bisschen viel gebechert, sie sind voll süßen Weins, sagen sie. Denn der steigt ja besonders zu Kopfe. Da tritt *Petrus* auf, der bekannte Jünger. Er beginnt zu reden, er rückt die Dinge *zurecht*: Keiner ist betrunken, das ist es nicht. Es ist der Heilige Geist, der von Gott kommt. Jesus hat ihn geschickt, der Jesus, den ihr ans Kreuz hängtet. Aber er ist auferstanden, er hat den Tod besiegt. Gott hat ihn als Messias, als Christus bestätigt. Und nun schickt er uns seinen Geist, damit seine Kirche nicht allein ist. Sie fängt nun an, ihn zu bezeugen. Sie macht sich an seinen Auftrag, die weltweite Mission. Sie verkündigt Jesus, und sie preist Gottes große Taten!

So war dieses Pfingstereignis, so wird es uns beschrieben. Und Pfingsten gilt ja auch als der *Geburtstag der Kirche*. Warum? Weil es aus einem Haufen verängstigter, sprachloser und verzagter Gesellen aus Fischerei und Handwerk mit einem Schlag mutige und redegewandte Apostel, Prediger und Missionare machte. Die den Anfang dafür legten, dass die weltweite Kirche sich ausbreitete, die bis heute existiert. Insofern muss da schon etwas Gewaltiges passiert sein! Aber was? Und was hat es mit uns zu tun?

Also *I.*: *Was ist da eigentlich passiert?* Da ist die Rede von einem gewaltigen Brausen, das den Raum erfüllte, wie von einem Sturm. Und da sind die zerteilten Zungen, wie von Feuer. Die Bibel redet immer in gewaltigen Bildern, wenn von *Gottes Gegenwart* die Rede ist. Elia hört auch ein Brausen, bevor Gott aus der Stille zu ihm spricht. Und Mose sieht den brennenden Dornbusch, aus dem Gott zu ihm redet. Wir sprechen hier von Gottes Gegenwart, und die ist nur mit gewaltigen Bildern zu beschreiben. Wir können das nicht beurteilen, denn wir haben sowas nicht erlebt. Und das erleben ja auch nur die wenigsten. Aber hier geht es um den *Heiligen Geist*. Und der ist mit Bildern wie *Wind* und *Feuer* am ehesten zu beschreiben. Jesus sagt zu Nikodemus: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.“ So ist es eben mit Gottes Gegenwart und mit Gottes Wirken, so ist es auch mit dem Heiligen Geist. Gott ist uns *nicht verfügbar*, Gottes Geist auch nicht. Er weht, wo er will. Gott ist Gott, und wir sind Menschen. Wir können Gott nicht herbeizwingen, wir können nicht über ihn verfügen, wir verstehen seinen Willen nicht. Als ich noch studierte, hielt Prof. Adolf Martin Ritter (Fachgebiet Kirchengeschichte) einmal eine Pfingstpredigt in der Universitätskirche von Heidelberg. Er beschrieb die geistlichen Aufbrüche in Südkorea, die in der Tat gewaltig waren in den letzten Jahrzehnten, dort gibt es viele wachsende Kirchen. Dann blickte er auf das geistlich so müde Europa und fragte in den Raum: „Woher kommt unsere Lähmung?“ Ja, *woher?* Wir wissen es nicht. Der Geist weht, *wo er will*.

Aber er *weht*, und das sollte uns Hoffnung machen! Denn der Glaube ist ein Geschenk, und das wirkt der Heilige Geist. Darum wird er ja auch als *Feuer* beschrieben. Gottes Geist mit Feuer zu beschreiben, ist ein gutes Bild, denn Feuer meint hier nicht Zerstörungskraft, sondern *Energie*. Die Feuersäule beschütze das Volk Israel bei seinem Auszug aus Ägypten. Und als Gott sich im brennenden Dornbusch zeigte, war da eben auch Feuer. Gott ist die *Urenergie*, die das Leben schuf: Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser, heißt es im zweiten Vers der Bibel überhaupt. Und Gottes Geist ist die Energie, *die den Glauben schenkt*. Als der Philosoph Blaise Pascal stirbt, findet man in seinem Rock einen eingenähten Zettel, auf dem er in abgerissenen Worten sein Bekehrungserlebnis schildert: „Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Philosophen und der Gelehrten. Feuer, Feuer, Gewissheit, Gewissheit, Empfindung, Freude, Frieden.“ Das ist das *Wirken des Geistes*! Der Geist Gottes wirkt *in* der Vernunft und über die Vernunft *hinaus*. Der Geist Gottes macht Gott sichtbar und begreifbar, erklärt Gottes Wesen. Der Geist Gottes *berührt dein Herz* und schenkt dir den Glauben. Der Geist Gottes wirkt den Glauben, denn der Glaube ist ein *Geschenk*. Wir können ihn nicht machen, wir können ihn nicht herbeirufen. Wir können uns nur dem Geist Gottes aussetzen. Und Gott bitten, dass sein Geist ins uns wirkt!

Nun zum zweiten Phänomen, der sogenannten *Zungenrede*. Sie wirkt in dieser Geschichte als Erweise des Geistes Gottes. Sie kam über die Menschen, über die Jünger, unverhofft und unvermittelt. Sie fingen an, in Zungen zu reden, das heißt also, jeder redete vor sich hin, sprach aus, was ihm der Geist so eingab. Das konnte nun für die einen verständlich sein, für andere eher unverständlich. Damals war es so, dass die verschiedenen Volksstämme alle irgendwie in ihrer Sprache angesprochen wurden. Man sollte das nicht leichtfertig als Übertreibung abtun. Die Zungenrede gibt es bis heute. Nur ist sie in der Landeskirche nicht üblich. Sie tauchte aber in der langen Kirchengeschichte mindestens alle 200

Jahre irgendwo auf. Und sie wird bis heute in den sogenannten *Pfingstgemeinden* oder *charismatischen* Gemeinden gepflegt. Dort gilt sie als eine Art Glaubensbeweis. Oft ist sie auch mit *Kritik* an den organisierten altangesessenen Kirchen und ihrer verkrusteten Struktur verbunden. Heute muss die Zungenrede oft übersetzt werden, weil man sie nicht versteht. Ich selbst habe das noch nicht erlebt, kenne aber Menschen, die die Zungenrede praktizierten. Man muss damit behutsam umgehen. Man sollte sie nicht leugnen, aber auch nicht überbewerten. Schon der Apostel Paulus hat sich in den Korintherbriefen damit auseinandergesetzt und geschrieben: „Es sind *verschiedene* Gaben, aber es ist *ein* Geist.“ (1. Kor. 12, 4) Und er dann zählt er 9 Geistesgaben auf, unter denen die Zungenrede eben eine ist. Damit ist sie zur Genüge eingeordnet.

2. *Und was hat das nun mit uns zu tun?* Nun, dazu habe ich schon etliches gesagt: Der Geist Gottes ist auch uns *nicht verfügbar*, er kommt und geht wie der Wind. Der Geist Gottes ist *schwer zu begreifen*, darum haben wir ja auch Probleme mit der Dreifaltigkeit, mit der sogenannten Trinität. Der Vater ist greifbar, der Sohn natürlich auch. Aber der *Geist*? Der Geist ist das unbekannte Wesen in Gott! Man kann Gottes Geist auf verschiedene Weise beschreiben. Ja, er ist das Unverfügbare in Gott, das sich uns Menschen manchmal entzieht. Er ist aber auch der *Ausdruck von Gottes Wesen, der Liebe*. Denn die Liebe hat schon die Schöpfung ins Leben gerufen. Die Liebe schickte den Sohn, und der hat sich für uns geopfert. Die Liebe Gottes aber will uns seine Gegenwart spüren lassen. Wenn du nur eine Ahnung von Gott bekommst, von seiner Nähe, seiner Gegenwart, seinem Beistand, dann ist da der Geist *am Wirken*. Er will Gott zeigen, Gott erklären, Gott spürbar machen. Wenn Du an Gott *glauben* kannst, dann ist auch das ein Wirken von Gottes Heiligem Geist. Denn in unsrer Vernunft sprechen so viele Gründe *gegen* Gottes Existenz, sein Dasein, sein Wirken, seine Nähe. Gott ist in einer Dimension zuhause, die nicht die unsre ist. Und doch ist er da. Und doch will er uns seine Liebe zeigen. Das tut er im Geist. Der Geist erklärt uns auch das Widersprüchliche in Gott. Darum spricht *Blaise Pascal* vom

„Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht vom Gott der Gelehrten und Philosophen. Darum spricht *Paulus* davon, dass der Glaube an Christus dem Juden ein Ärgernis ist und dem Griechen eine Torheit, uns aber eine Gotteskraft! Und darum spricht *Martin Luther* von der Theologie des Kreuzes, denn das Kreuz Christi widerspricht menschlichen Erwartungen von Gott, seiner Macht, seinem Durchsetzungswillen. Aber gerade am *Kreuz* offenbart sich der Gott, der *in Liebe und Ohnmacht der unsre* sein will. Denn er besiegt den Tod und die Mächte des Bösen. Er steht wieder auf von Tod und gibt uns Lebenskraft, Mut und Hoffnung. Und er schickt uns seinen Geist. Den Geist, der das Feuer des Glaubens in uns entfachen will, nähren und vergrößern. Denn *Gottes Geist ist das Feuer seiner Liebe, das in uns brennt*.

Amen.